**Zeitschrift:** Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
**Herausgeber:** Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
**Band:** 17 (1961)
**Heft:** 10-11

**Artikel:** Der Kommentar von Frauenseite ... und jener von Männerseite
**Autor:** Dietschi, Eugen / Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-846534

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Der Kommentar von Frauenseite:

Das Ergebnis der Bürgerratswahlen: 13 Frauen neben den 27 Männern, hat viele überrascht. Die Frauen Basels haben allen Grund, sich über dieses Ergebnis zu freuen. Zwei *Legenden* wurden bis jetzt herumgeboten und geglaubt, erstens, dass *Frauen sich nicht für öffentliche Dinge* interessieren und das Stimmrecht überhaupt nicht wünschen, und zweitens, dass *Frauen selber den Frauen misstrauen* und ihnen ihre Anerkennung und Stimme versagen. Beide Legenden sind durch das Wahlergebnis widerlegt worden.

Es bleibt eine grosse Ueberraschung: der Anteil der Frauen am neuen Bürgerparlament beträgt 32,5 %, *rund ein Drittel*. Wie konnte es zu diesem unerwarteten, auch im Vergleich mit grossen europäischen Parlamenten ungewohnt hohen Prozentsatz kommen? Sicher ist, dass die *Qualität der neuen Bürgerrätinnen* das Vertrauen einer breiten Schicht von Wählerinnen zu gewinnen vermochte. Wir glauben aber auch, dass das Vertrauen der Wählerinnen zu Frauen auf bestimmten Erfahrungen der letzten Jahre beruht.

Wir erinnern an die tiefe Enttäuschung des Jahres 1954, als sich 33 000 Basler Frauen — eine überwiegende Mehrheit — für die Gleichberechtigung aller Erwachsenen aussprachen und als die Männer Basels mehrheitlich — es genügten 18 000 Männer gegen 33 000 Frauen — das volle Staatsbürgerrecht den Frauen verweigerten. Wir erinnern ferner an die ebenso tiefe Enttäuschung des 1. Februar 1959, als auf eidgenössischem Boden eine gewaltige Männermehrheit den Frauen und Mitbürgerinnen erneut ihr Recht vorenthielt, und zwar in einer Zeit, wo man wusste, dass unser Land auf Hunderttausende von Frauen für die Landesverteidigung, den Zivilschutz angewiesen sein werde. Nur drei Kantone haben damals den Schritt der demokratischen Gerechtigkeit in die neue Zeit getan. Basel war nicht unter ihnen. Ein Drittes: die Initiative der Basler Frauenstimmrechtsvereinigung von 1957, die eine gemeinsame Abstimmung über die Einführung des Erwachsenenstimmrechts ermöglichen wollte und die von über 5000 Männern unterzeichnet wurde, kam bis heute noch nicht zur Abstimmung.

Die Anerkennung des Frauenstimm- und -wahlrechts in der Basler Bürgergemeinde durch die Männerabstimmung von 1958 war ein Lichtblick. Aber die schweren Enttäuschungen der Jahre 1954 und 1959 konnten nicht vergessen werden. Sie haben in den Frauen den Glauben an die *demokratische Loyalität der Mehrheit der Bürger* erschüttert, dagegen etwas mächtig wachsen lassen, das die Bürgerratswahlen nun offenbaren und das die Basler Frauen mit Stolz erfüllen darf: die *Solidarität unter* Frauen.

Die Bürgerratswahlen haben erwiesen, dass weite Kreise der Frauen Basels wach und bewusst genug sind, ihre staatsbürgerliche Stellung zu

empfinden und zu erkennen und nicht zu ruhen, bis die Gleichberechtigung aller Bürger und Bürgerinnen auch auf kantonalem und auf eidgenössischem Boden erreicht ist.

*Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung*

---

## . . . und jener von Männerseite:

Die am späten Mittwochabend ermittelten Resultate der Bürgerratswahlen lassen erkennen, dass das Basler Stadthaus von einem kleinen *Erdbeben* heimgesucht worden ist. Nicht weniger als 15 bisherige Bürgerräte, die sich erneut zur Wahl stellten, sind nicht mehr bestätigt worden. Dafür halten im ersten Anlauf 14 Frauen neu Einzug im Parlament unserer Bürgergemeinde, was ein volles Drittel des Rates der Vierzig ausmacht.

Wenn es auch nicht möglich ist, zahlenmässig genau aufzuzeigen, wie die Frauen gestimmt haben, so steht doch eindeutig fest, dass die erstmals antretenden Wählerinnen zu einem sehr grossen Teil sich der Freien Listen bedienten. Es waren deren nicht weniger als 2600 in die Urne gelegt worden und auszuwerten (1957: 597), was — mit den vielen panachierten Listen — ausnehmend viel Zeit zur Ermittlung des Gesamtresultats beanspruchte. Dabei zeigte sich, dass von den Freien Listen überwiegend die zur Wahl vorgeschlagenen Frauen profitierten. Ihnen sind scheffelweise Stimmen zugefallen. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, enthielten sehr viele Freie Listen überhaupt nur Namen weiblicher Kandidaten, und zwar der verschiedensten Parteien, so dass die Vermutung nahe liegt, dass dabei „gezielte Aktionen" im Spiele waren. Es darf erwartet werden, dass bei künftigen Urnengängen die Wählerinnen sich zur wünschenswerten Loyalität gegenüber den Männern durchzuringen vermögen, besonders wenn es sich um Persönlichkeiten handelt, die der Behörde bereits angehörten und ihre Pflicht und Arbeit untadelig erfüllten.

Freilich darf festgestellt werden, dass die Stimmbürgerinnen — und Stimmbürger! — einer ausnehmend qualifizierten politischen „Equipe" die Gunst erwiesen haben. Es mag auffallen, dass alle *14 neugewählten Bürgerrätinnen werktätig sind.* Dabei durften sich Aerztinnen, Schulvorsteherinnen und Pädagoginnen besonderer Bevorzugung erfreuen. Weniger hoch im Kurs scheinen Hausfrauen zu stehen; keiner einzigen öffnet sich das Tor ins Stadthaus. Zweifelsohne rückt nach der Bestellung des Weiteren Bürgerrates Dr. *Marie-Catherine Simonius,* Juristin bei der Vormundschaftsbehörde nach, so dass *14 Frauen* dem Rate angehören werden.

Als hervorstechend ist festzuhalten, dass die Sozialdemokraten von der Stimmrechtserteilung an die Frauen nicht den erhofften Gewinn zu ziehen vermochten. Und ganz bedenklich sieht es in dieser Beziehung beim Landesring der Unabhängigen aus: Die Migros-Kundinnen sind

nicht, wie vermutet werden konnte, an der Urne zum Landesring gestossen. Sie haben andern Parteien oder den Freien Listen Sukkurs gegeben.

Von neuem hat es sich gezeigt, dass von den Freien Listen vorab die bürgerlichen Parteien — im speziellen die Radikalen und die Liberaldemokraten — Gewinn ziehen konnten. Dagegen haben sie auch die zahlreichsten Panachierstimmen abgegeben; sehr freigebig waren in dieser Beziehung die Radikalen und die Liberal-demokratische Bürgerpartei.

So wird der Bürgerrat mit neuem Gesicht und frisch frisiert seine Tätigkeit aufnehmen können.

*Eugen Dietschi* (Nationalzeitung)

---

# Die Genfer Grossratswahlen

Am 4./5. November 1961 konnten die stimmberechtigten Genferinnen zum erstenmal an den *Grossratswahlen* teilnehmen. Von den 100 Députés du grand conseil sind neun Frauen gewählt worden, nämlich

Mlle Aliette Aubert (libéral)
Mme Lise Girardin (radical)
Mlle Mary-Charlotte Berraz (indépendant chrétien-social)
Mme Emma Kammacher (socialiste)
Mme Cécile Mueller (socialiste)
Mme Yvette Rosselet (socialiste)
Mme Jacqueline Zurbrugg (parti du travail)
Mme Henriette Claudet (parti du travail)
Mme Louisa Vuille (parti du travail)

| | 1957 | 1961 | Differenz |
|---|---|---|---|
| Radikale | 37 | 27 | — 10 |
| Christlich-Soziale | 20 | 21 | + 1 |
| Liberale | 15 | 20 | + 5 |
| Sozialisten | 13 | 18 | + 5 |
| Partei der Arbeit | 15 | 14 | — 1 |

Emma Kammacher ist Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht. Die Vereidigung fand Samstag, den 18. November statt, womit die 45. Legislaturperiode des Genfer Grossen Rates eröffnet wurde. Neuer Präsident ist Pierre Guinand (libéral).

Der nächste Urnengang in Genf findet am 2./3. Dezember statt, wo der Staatsrat durch das Volk gewählt wird. Die Frauen dürfen demnach die kantonale Regierung mitbestimmen helfen, während sie bei der eidgenössischen Abstimmung über das Uhrenstatut, mangels Stimmrecht für eidgenössische Angelegenheiten, diskriminiert werden. Auf wie lange noch?